Danziger Dampfboot.

№ 98. Donnerstag, den 28. April.

1859. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Frankreich und Rußland.

L. Die einlaufenden Nachrichten von den Kriegsrüstungen Rußlands gelten Manchem als der sicherste Beweis für das Vorhandensein eines Bündnisses zwischen Petersburg und Paris, und ebenso will man in dem Verhalten des russischen Kaisers gegen Oesterreich ein wichtiges Anzeichen des von Vielen für unglaublich gehaltenen Factums erkennen.

Daß man in Petersburg die Haltung Oesterreichs während des Krimkrieges sehr übel vermerkt und dasselbe für Treulosigkeit erklärt hat, ist zu bekannt, als daß man durch den sich kundgebenden Mangel aller Sympathieen Rußlands für seinen früheren Bundesgenossen Oesterreich überrascht werden könnte. Wichtiger und der ernsten Erwägung werth sind die bezeichneten einlaufenden Nachrichten.

Einem in Italien wirklich ausbrechenden Kriege könnte Rußland in aller Ruhe zusehen; denn es würde durch denselben in keiner Weise berührt werden, und es hat durchaus keine Ursache, in irgend einer Weise einen Angriff von einer europäischen Macht zu befürchten. Seine Kriegsrüstungen haben deßhalb auch gewiß keinen andern Zweck, als den, bei dem sich entspinnenden blutigen Drama ungesäumt handelnd mit einzugreifen und demselben eine seinen politischen Zwecken entsprechende Richtung zu geben. Diese aber sucht es gegenwärtig nirgend anderswo, als in der Türkei. Dort ist seiner Ansicht nach der arme kranke Mann der Auflösung näher gerückt, steht am schärfsten Rande des Grabes und wartet auf die wohlthätige Hand, welche die Kraft besitzt, ihn in dasselbe hinein zu stoßen, damit er von seinen Qualen befreit werde. Daß der zur Hülfe so äußerst bereitwillige Nachbar hofft, während eines großen allgemeinen Kriegesfeuers, das Jeden für die Rettung seiner eigenen Habseligkeiten in Anspruch nimmt, sein Liebeswerk ungestört ausführen zu können, ist sehr erklärlich; er wird deßhalb an dasselbe auch nur um so muthvoller und entschiedener gehen, zumal dies Werk einen großen Lohn verheißt; denn der Boden der Türkei hat viele warme und lebensfrische Quellen, aus denen das in sich erkaltete gliederschwache Rußland einen tiefen Trunk für seine Verjüngung und das Aufblühen aller seiner Kräfte thun kann.

Indessen wird Louis Napoleon aber auch eifrig bemüht sein, sich in Italien, dem Garten Europa's, anzusiedeln und seinem Vetter als dem Vertreter seiner Interessen darin einen Thron zu bauen. Ob ihn dazu nur reine Vergnügungslust oder verwandtschaftliche Verpflichtungen oder das Bedürfniß zu Liebesthaten treiben, wollen wir unerörtert lassen. Nur so viel wollen wir andeuten, daß er sich auf seinem Thron sehr einsam fühlt, weil ihm verwandtschaftliche Beziehungen zu andern großen Thronen fehlen; er sieht ein, daß zur Befestigung seiner Dynastie ihm eine nähere Verwandtschaft mit einem mächtigen Fürstenhause sehr günstig sein würde. Wenn es ihm nun gelingt, in Italien einen neuen Thron zu gründen und seinen Vetter, der mit einer sardinischen Prinzessin verbunden ist, darauf zu setzen, so könnte er sich also auch in dieser Beziehung befriedigt fühlen.

Rußland und Frankreich sind also, wie aus dem Angedeuteten leicht zu entnehmen, bei dem Ausbruch des Krieges sehr interessirt, und da es fast immer Interessen sind, welche sowohl die großen politischen Mächte wie Persönlichkeiten mit einander verknüpfen; so kann man auch über den Bund, welchen die beiden Reiche mit einander geschlossen haben sollen, ziemlich im Klaren sein. Wahrscheinlich aber werden die Bedingungen desselben wohl nur darin bestehen, daß sich die beiden Verbündeten in ihren Operationen einander nicht stören.

Wie gefährlich trotzdem das französisch-russische Bündniß für Deutschland werden könnte, liegt auf der Hand; denn nichts ist dem einmal entfesselten Krieg mehr eigen, als daß er mit unglaublicher Schnelle neue Interessen herauf führt und in immer neuen Motiven Nahrung findet. Die Erhaltung des Friedens mußte daher auch Gegenstand der eifrigsten Bestrebungen unserer edelsten Patrioten sein, und selbst jetzt noch hat Deutschland mit aller Energie dahin zu trachten, den seltsamen beiden Bundesgenossen, in deren Mitte es sich wie zwischen Ambos und Hammer befindet, in einer Weise entgegen zu treten, die so viel wie möglich ihre Absicht vereitelt. Die ungesäumte und volle kriegerische Machtentwickelung des deutschen Bundes wäre deßhalb beim Abbruch der diplomatischen Verhandlungen vor Allem nöthig, damit nach Osten und Westen dem Feinde zur rechten Zeit begegnet werden könnte. Denn ohne die größte Vorsicht und ohne ein rasches, energisches und entschiedenes Handeln von Seiten aller deutschen Stämme kann Deutschland leicht wieder auf seinem eigenen Boden mit allen Schrecken und Verwüstungen des Krieges heimgesucht werden, die es schon bis zum Uebermaße hat ertragen müssen.

Staats-Lotterie.

Berlin, 27. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 41,661. 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 64,163. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 6484. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 5285. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 35,586. 68,873 u. 75,794. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 13,512.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 955. 1111. 1348. 2817. 3974. 5536. 8057. 19,821. 22,039. 22,245. 29,387. 33,492. 34,323. 35,678. 36,422. 42,857. 45,094. 53,189. 58,189. 58,701. 65,644. 66,073. 68,900. 74,577. 74,971. 76,499. 77,891. 79,431. 80,511. 80,658. 82,356. 85,735. 86,849. 86,751 und 92,079.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 884. 3453. 3702. 5096. 5148. 6424. 8316. 8785. 10,614. 12,182. 15,654. 15,826. 18,003. 18,141. 23,037. 24,838. 27,025. 32,109. 36,497. 37,339. 41,575. 44,580. 47,378. 49,801. 51,891. 53,786. 55,035. 55,485. 59,402. 60,073. 62,079. 67,850. 69,272. 75,590. 79,821. 80,791. 81,597. 90,621. 91,012. 91,062. 93,266 und 93,584.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 977. 2130. 3626. 3627. 3957. 6376. 9238. 10,812. 12,070. 14,853. 15,012. 16,397. 16,853. 17,409. 17,890. 19,139. 20,095. 20,385. 22,263. 24,102. 24,879. 25,045. 27,119. 27,710. 32,744. 32,841. 34,987. 35,825. 36,191. 37,137. 37,698. 38,782. 41,828. 43,150. 46,368. 47,513. 47,879. 50,506. 50,578. 52,179. 54,600. 56,647. 59,035. 60,098. 60,916. 62,271. 64,107. 64,674. 65,966. 67,677. 68,399. 68,584. 70,740. 71,796. 73,791. 76,650. 79,711. 80,382. 83,965. 87,442. 88,570. 88,783. 88,997. 89,631. 93,640 und 94,556.

(Privatnachrichten zufolge fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf No. 41,661 nach Ehrenbreitenstein, 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf No. 64,163 nach Cöln, 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 6484 nach Stralsund, 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 5285 nach Wittenberg, 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 35,586 nach Elberfeld, 68,873 nach Colberg und No. 75,794 nach Dortmund. — Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 58,189 und 77,891, 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5148, 24,838 u. 55,035, 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6376 und Nr. 24,879.

Rundschau.

Berlin, 26. April. Die Feier des hundertjährigen Bestehens der preußischen reitenden Artillerie fand heute Seitens der reitenden Garde-Artillerie in festlichster Weise statt.

— Der Finanz-Minister hat, wie der „Berl. Börs.-Ztg.“ mitgetheilt wird, eine Summe von 25 Millionen Thalern aus den disponiblen Fonds zur Disposition des Kriegs-Ministers gestellt.

— Se. Durchlaucht der Prinz Karl von Hohenzollern ist bereits heute früh von Düsseldorf wieder hierher zurückgekehrt.

— Die nächste Sitzung des Herrenhauses wird am künftigen Montag, den 2. Mai, stattfinden.

Breslau. Eine große Feuersbrunst hat am 18. April das Dorf Loncznik (Kr. Neustadt O.-S.) heimgesucht. Man schreibt der „Schl. Ztg.“ von dort: Bei dem heftigsten Sturme brach hier um 11 Uhr früh Feuer aus und legte in kurzer Zeit 9 Besitzungen nebst Wirthschaftsgebäuden in Asche. Schon schien die Gefahr vorüber zu sein, als plötzlich der Thurm der Pfarrkirche ganz oben, wahrscheinlich an einem Vogelneste, Feuer fing. Zum größten Schmerze der Bewohner verzehrte die Flamme bald den Thurm und den ganzen Dachstuhl der schön gewölbten Kirche.

Hamburg, 23. April. Ein traurigerer Anblick läßt sich kaum denken, als derjenige, welcher sich am Mittwoch Nachmittag beim Berliner Bahnhofe hierselbst darbot. Von etwa ein Uhr an lagerte ein Haufen Auswanderer von über 60 Personen, Erwachsene sowohl als Kinder, vor der Eingangs-Pforte, theilweise in stummer Resignation, theilweise bittere Thränen vergießend, theilweise in lauten Klagen ihrem betrübten Herzen Luft machend. Die armen Leute hatten ihre Heimath, Hinterpommern, den ihnen gemachten Vorspiegelungen vertrauend, verlassen, um über hier nach Brasilien auszuwandern. Hier angekommen, konnten sie aber die Ueberfahrt nicht bezahlen und von den Expedienten einen Vorschuß nicht erhalten. Nachdem sie sich an die Behörde gewendet, wurde ihnen endlich ihr angezahltes Haftgeld unter Abzug der Logis-Unkosten zurück erstattet und ihnen dann bedeutet, daß sie zurück in ihre Heimath reisen müßten. Die Eisenbahn-Direktion erbot sich zur unentgeltlichen Expedition bis Berlin, woselbst sie dann auf heimathlichem Boden weiter zu kommen suchen müßten. Zu ermitteln oder vielmehr zu beweisen war nicht, durch wen diese unglücklichen Menschen, die in ihrer Heimath ihr Bischen Habe spottbillig verkauften und nun blutarm zurückkehren, zu diesem Schritte verleitet waren, da ihnen bei ihrer Ankunft hier die Pässe und Briefe abgenommen und nur letztere wieder zugestellt waren. (Ref.)

Kamenz, 1. April. Während eines Gewitters befanden sich der dasige Gemeindevorstand mit seinem 19 Jahre alten Sohne und einem Tagearbeiter auf dem Felde mit Legung eines Grabens beschäftigt, als ein Blitzstrahl Vater und Sohn tödtete und den Arbeiter betäubte.

Vom Main, 22. April, schreibt man der „Karlsruher Zeitung“: In Böhmen soll eine österreichische Armee als Reserve für den Oberrhein aufgestellt werden.

Wien, 24. April. Wie der „Times“ unter diesem Datum telegraphirt wird, ist vor einigen Stunden der Befehl ergangen, die gesammte österreichische Armee auf den Kriegsfuß zu setzen.

— 25. April. Gerüchtweise verlautet, daß die österreichische Sommation von Sardinien nicht angenommen worden sei.

— Briefe aus Georgien bestätigen die Bildung einer Russischen Armee von 160,000 Mann in jener Gegend. Auch von den Ufern der Donau bringt das „Journal de Constantinople“ Briefe, in welchen versichert wird, daß Rußland rüste, und

unter Anderem angeführt wird, General Lüders, Ober-Befehlshaber in Bessarabien, stehe mit 60,000 Mann bereit, um jeden Augenblick ins Feld rücken zu können. (Auch der „Nord" meldet aus Konstantinopel, 13. April: „Man will hier wissen, daß im Süden von Rußland Truppen-Bewegungen Statt fanden.") — Dem „Nord" wird gemeldet: „Fürst Danilo rüstet; seine Verbindungen mit der Herzegowina sind sehr lebhaft."

Bern, 23. April. Der Bundesrath erhielt gestern durch den Telegraphen aus Paris die Nachricht, daß die diplomatischen Unterhandlungen zu keinem Ziel geführt haben, und nur das Schwert entscheiden solle. Bundespräsident Stämpfli ordnete sofort eine außerordentliche Sitzung des Bundesraths an. Derselbe beschloß, mit der Einberufung der Bundesversammlung noch zu warten, bis genauere Nachrichten einträfen. — In Turin war die Regierung schon am 16. d. auf ein Einrücken der Oesterreicher gefaßt. Sie hatte durch die Lokalbehörden den Städten auf dem diesseitigen Ufer des Lago maggiore die Weisung zugehen lassen, bei einem allfälligen Eindringen den österreichischen Truppen keinen Widerstand zu leisten und etwaige Kriegscontributionen ohne Widersetzlichkeit zu leisten, wogegen ihnen die Regierung Wiedererstattung garantire. Die Städte Novara, Vigevano und andere, die nicht vertheidigt werden können, haben den Befehl erhalten, ihre Nationalgarde aufzulösen und die öffentlichen Kassen in Sicherheit zu bringen.

Turin, 21. April. Die militairischen Vorkehrungen sind darauf berechnet, daß die Landesvertheidigung nicht an der Grenze, sondern an der Linie der Flüsse, deren Ufer eine Art inneren Bollwerks bilden, stattfinden soll. Die sardinische Armee soll sich kämpfend nach den Festungen zurückziehen, um der französischen Armee Zeit zum Eintreffen und zum Entsatze der Festungen zu lassen; dann erst soll die piemontesische Armee die Offensive ergreifen. Die Turiner Nationalgarde hat täglich Uebungen im Feuer, um neben der Armee zu kämpfen, falls die Oesterreicher durch eine kühne Bewegung an der Dorea Baltea, etwa fünf Wegstunden von Turin, erscheinen. Durchschnittlich treffen aus allen Theilen Italiens täglich an 700 Freiwillige in Genua ein; 1000 Toskaner unter Malenchini kamen zugleich an, morgen werden 560 Romagnolen erwartet. Die Ausreißereien nehmen bei den Truppen in Modena so überhand, daß ein ganzes Detachement, welches an der Grenze stand, mit Sack und Pack nach Sardinien ging.

— Die „Opinione" erzählt den bereits erwähnten Studentenkrawall in Bologna in folgender, wie es scheint, nicht sehr unparteiischen Weise: Hr. Ferranti, Prof. des Civilrechts, las am 12. April über die Politik Napoleon's I. und wurde von den zahlreichen Zuhörern lebhaft applaudirt. Am 13. sollte er über Napoleon III. sprechen. Die Zuhörermenge war bereits sehr zahlreich, als, anstatt des Professors, ein Major erschien, um zu melden, daß die Vorlesung nicht statthaben werde. Gleichzeitig drang eine Menge Gensdarmen in den Saal und forderte die Anwesenden auf, ihn zu räumen. Ein Student schrie: „Hinaus mit Euch, dies ist ein ehrbarer Ort!" worauf die Gensdarmerie die Säbel zog und einhieb. Außen standen andere Gensdarmen, welche die herauskommenden Studenten mit blanker Waffe verfolgten; drei wurden schwer, mehrere Andere leicht verwundet. Ohne das beschwichtigende Dazwischentreten zweier Professoren wäre es weiter gegangen. Die Universitäts-Professoren schickten eine Protestation an die oberste Behörde ein.

Ferrara, 20. April. Wie der „Patrie" gemeldet wird, hätten die Oesterreicher die ganze Stadt militairisch besetzt. Der Kardinal-Legat soll sich nach einer energischen Protestation nach Bologna zurückgezogen haben.

Rom, 15. April. So eben verlautet, daß heute ein Consistorium stattfand, in welchem der Papst in feierlicher Allokution gegen den Kongreß und jede Einmischung in seine Angelegenheiten protestirte.

Paris, 24. April. Frankreich ist in eine neue Phase eingetreten. Noch am Donnerstag Abend, während man in den Tuilerien das Stabat executirte, äußerte der Kaiser, daß er einige Friedenshoffnungen habe. Noch jetzt verspricht man sich etwas von der Vermittelung des Königs der Belgier Graf v. Montessuy, französischer Gesandter in Brüssel, ist vom Grafen Walewski nach Paris entboten worden, er ist hier einige Stunden geblieben und alsbald eiligst auf seinen Posten zurückgekehrt. Seine Anwesenheit hierselbst steht, wie man sagt, mit der Intervention des Königs Leopold bei dem österreichischen Kabinette Namens der Königin von England in Verbindung.

— In der Mittheilung der Regierung an die Legislative wird ein Gesetzentwurf eingebracht, das Kontingent von 1858 von 100,000 Mann auf 140,000 Mann zu erhöhen und eine Anleihe im Betrage von 500 Millionen zu kreiren.

— 26. April. In der so eben stattgehabten Sitzung der Legislativen gab Graf Walewsky einen Bericht über die Verhandlungen. Er sagte in demselben nicht ausdrücklich, daß der Krieg erklärt sei; er sagte nur, daß, wenn Sardinien, wie zu befürchten sei, angegriffen würde, Frankreich dasselbe vertheidigen werde. Man versichert, daß die beiden Gesetz-Entwürfe noch heute votirt werden würden. Die Legislative nahm die Vorlagen mit Enthusiasmus auf. — Die heutige „Patrie" versichert, daß französische Truppen in den Gewässern von Genua angekommen seien. Der König von Sardinien werde in Person das Kommando der sardinischen Armee übernehmen und von dem Kronprinzen begleitet sein. — Der Minister für Algerien Chasseloup Laubat ist nach Algerien abgereist.

— Die „Patrie" enthält die Rede des Grafen Morny in der Legislativen. In derselben heißt es unter Anderem: Ohne das Ziel, das er verfolge, aus den Augen zu lassen, sei der Kaiser nicht einen einzigen Tag von den Grundsätzen der Mäßigung, die seine Politik auszeichnet, abgewichen. Er habe alle Combinationen angenommen, um den Krieg zu vermeiden. Selbst der Aufschub in der Einbringung der gegenwärtigen Gesetzesvorlagen sei ein Beweis der friedlichen Wünsche des Kaisers. Dieses Benehmen habe die europäischen Großmächte beruhigt und wenn ungeachtet aller Anstrengungen der Krieg unvermeidlich sei, so könne man wenigstens gewiß sein, daß er lokaler Natur und begrenzt sein werde; daß es nur eine rein italienische Frage gebe und daß der Krieg weder ein Eroberungsprojekt verberge, noch eine Revolution nach sich ziehen werde. Graf Morny forderte die Deputirten schließlich auf, dem Auslande gegenüber, damit sich Niemand täusche, zu zeigen, daß sie in dem einen Gedanken: Erfolg und Ruhm für unsere Waffen, einig seien. Er sagt: Hat der Kampf begonnen, so müssen die materiellen Interessen dem Patriotismus Platz machen, und wir dürfen nur auf die Stimme der Nationalehre hören. Blicken wir nicht hinter uns, vor uns weht die Fahne Frankreichs.

— 27. April. Der heutige „Constitutionnel" meldet, daß die afrikanischen Tirailleure gestern morgen zu Genua angekommen seien; die Spitzen der französischen Heersäulen würden gestern Abend in Turin eingezogen sein.

— Der „Akobar" meldet aus Algier, 16. April, daß die Telegraphen-Verbindung zwischen Algerien und Frankreich in Folge einer Beschädigung, die sich zwischen Corsica und La Spezzia befinden müsse, unterbrochen sei; doch sei Hoffnung vorhanden, daß die Unterbrechung nicht lange dauern und die Verbindung bald wieder hergestellt sein werde.

London, 23. April. Die „London Gazette" veröffentlicht eine Proclamation der Königin, wodurch das jetzige Parlament aufgelöst und ein neues auf den 31. Mai einberufen wird.

— 25. April. Wie der „Herald" versichert, hätte Piemont auf das österreichische Ultimatum geantwortet, daß, nachdem es bereits auf Verlangen der vier übrigen Großmächte in die Entwaffnung gewilligt, es nichts mehr zu sagen habe. Oesterreich sei mit dieser Erklärung nicht befriedigt.

— 25. April. In Portsmouth geht das Gerücht, die Kanal-Flotte sei mit versiegelten Befehlen abgesegelt, angeblich nach dem Adriatischen Meere.

— 26. April. Bei Gelegenheit des gestern in der City stattgehabten Banketts erklärte Lord Derby entschieden, daß die Neutralität Englands stets eben so streng unparteiisch sein werde, als es dessen bisherige Vermittelungsversuche gewesen seien. Lord Derby rühmte Preußens loyale Vermittelung inmitten seiner schwierigen Stellung als deutsche Bundesmacht. Oesterreich habe leider die furchtbare Verantwortlichkeit einer voreiligen und ungerechtfertigten Provocation zum Kriege übernommen. Die englische Regierung habe sofort gegen dieses Ultimatum protestirt und gestern den Vorschlag gemacht, ihre Vermittelung auf Basis der von Lord Cowley in Wien gemachten Vorschläge allein übernehmen zu wollen, wofern alle drei betheiligten Mächte sofort gleichzeitig entwaffnen oder ihre Armeen in statu quo erhalten wollen. England erwarte die Rückantwort als letzten Friedensschimmer, ohne an Erhaltung des Friedens gänzlich zu verzweifeln.

— 27. April. „Morning Herald" meldet, die Regierung empfing gestern Oesterreichs offizielle Annahme des neuesten englischen Vermittelungs-Vorschlages und hofft wohlthätige Wirkung. — „Morning Post" meldet, die ganze englische Miliz werde eingekleidet; d'Azeglio werde heute abreisen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. April. Für das Sechste Preußische Sängerfest in Königsberg hatte das dortige Comité in seiner gedruckten Aufforderung als letzten Meldungstermin den 20. April bezeichnet, welcher um so mehr als gar zu beschränkt erschien, da jene vom 25. März datirte Aufforderung erst Anfangs April hier eintraf. Das hiesige Hülfs-Comité befürwortete daher die Verlängerung der Meldungszeit bis zum 1., wo möglich zum 15. Mai; die bis zum 1. ist denn auch, wiewohl „stillschweigend" genehmigt worden. Obwohl von anderer Seite geltend gemacht wurde, daß auch beim vorigen Königsberger Sängerfeste der 15. Mai als Schlußtermin festgestellt war, und daß gerade diesmal, bei der zweifelhaften politischen Situation, eine Verlängerung der Frist für eine möglichst definitive Erklärung als wünschenswerth erscheinen muß, blieb es doch bei jener Entscheidung. Selbstverständlich kann durch politische und kriegerische Eventualitäten das ganze Fest in Frage gestellt und ganz verhindert werden, — woraus dann dem Comité große Verlegenheiten für den Augenblick entstehen würden. Da indessen diese Möglichkeit für alle Theilnehmer (und Nichttheilnehmer) in gleicher Weise vorhanden ist, so darf sich darum Niemand, der sonst theilzunehmen beabsichtigte, an der Einzeichnung seines Namens bis zu dem erwähnten Termine (1. Mai) behindert glauben.

— [Philippine Welser]. Unter diesem Titel ist bereits im Jahre 1821 hier in der Albertischen Buch- und Kunsthandlung ein dramatisches Gedicht erschienen und zwar von W. F. Zernecke. Dasselbe ist Sr. Excellenz, dem wirklichen Geh. Rath und Ober-Präsidenten von Westpreußen, Herrn von Schön, gewidmet worden, und zeichnet sich eben so durch schöne Gedanken wie durch wohlklingende Verse aus. Wie wir hören, wird Herr Director Dibbern dies dramatische Gedicht in der nächsten Saison auf dem hiesigen Stadt-Theater zur Aufführung bringen.

— [Feuer.] Heute Morgens 5 Uhr entstand durch Reiben der Steine in der Lohmühle ein Feuer. Die neue Spritze der Feuerwehr kam in Thätigkeit, ehe die Flamme größern Schaden anrichtete.

— [Seltene Courage.] Der kühne Schwimmer am Charfreitage, dessen wir in Nro. 95 erwähnten, ist nicht von einem Balken auf dem Stadtgraben in denselben gesprungen, sondern hat sich, wie Augenzeugen berichten, sogleich, als er sah, daß die Dienstmütze seines Kameraden von dem Sturme hinabgeweht wurde und untergehen wollte, hinter dem Wüst'schen Cigarrenladen vor dem Hohen Thore entkleidet und von der Brücke, in einer Höhe von etwa 36 Fuß, in den Stadtgraben hinabgestürzt, um einen Liebesdienst zu erfüllen, den er leicht mit dem Leben hätte büßen können. Es ist der Pontonier May, ein Kahnschiffer aus Memel, und seit October hier im Königlichen Dienste.

⊙ Tiegenhof, 27. April. Heute verließ uns unser verehrter Gerichts-Dirigent, Herr Kreis-Gerichts-Rath Predeck, um sein neues Amt in seiner Heimath Westphalen zu übernehmen. Das ihm gegebene Abschiedsmahl bewies so recht die allgemeine Liebe und Verehrung, welche dem Scheidenden hier zu Theil geworden. Sein Nachfolger ist Herr Kreisrichter Grzywacz aus Carthaus, ein geborner Tiegenhöfer, der zum 1. k. M. hier erwartet wird. — — Das Nordlicht am Abende des Gründonnerstags wurde auch hier in seiner Pracht bewundert, die durch die hellglänzenden Sterne im schönen Roth des Himmels noch besonders gehoben wurde. — In der nächstfolgenden Nacht von Freitag auf Sonnabend hatten wir hier starkes Wetterleuchten und Regen bei einer Temperatur von 3° Wärme, und seitdem unfreundliches kaltes Wetter. — — Vorgestern feierte hier das achtbare Cornelius Janzen'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — — Vor einigen Tagen verunglückte ein Dienstknecht in Lakendorf dadurch, daß das Reitpferd vor einem Arbeitswagen mit ihm niederstürzte und ihm die Brust so stark verletzte, daß, ehe ärztliche Hülfe geschafft werden konnte, er schon seinen Geist aufgegeben hatte. — — Die Leichen der kürzlich im Haff verunglückten drei hiesigen Arbeiter sind bis jetzt nicht gefunden worden. — — Mit Freude begrüßten wir die neuliche Mittheilung in diesem Blatte über den projectirten

Chaussee-Bau von Praust nach Letzkau, indem wir hoffen, daß demnächst auch diesseits der Weichsel der Bau weiter geführt und somit uns eine Chaussee-Verbindung mit Danzig zu Theil werden wird, auf die wir schon so lange vergebens gehofft haben.

Graudenz, 26. April. Dem Vernehmen nach hat heute Vormittag ein Duell zwischen zwei Offizieren unserer Festung stattgefunden bei welchem man sich der Schußwaffe bediente, glücklicherweise ohne daß eine erhebliche Verletzung erfolgt ist.

Thorn, 23. April. In einem hiesigen Hause ließ am 20. d. M. die Frau eines Beamten ihre Wohnung scheuern und, um den Fußboden schnell zu trocknen, stark heizen. Dieser Umstand brachte die Frau und ihren Mann in große Lebensgefahr; sie legten sich nämlich ruhig zu Bette, ohne zu ahnen, wie gefährlich ihnen die dunsterfüllte Stube werden könnte. Nur der Zufall rettete sie. Der Mann hatte, um einige schriftliche Arbeiten auszuführen, dem Revier-Nachtwächter den Auftrag gegeben, ihn um 3 Uhr zu wecken. Der Nachtwächter erschien zur angegebenen Stunde und pochte heftig an den beiden Eingängen der Wohnung seines Auftraggebers, der indeß keine Antwort ertheilte. Der Nachtwächter ließ mit Pochen nicht nach und weckte dadurch den Hauswirth und mehre in der Nachbarschaft wohnende Personen, welche nach der Ursache des außergewöhnlichen Pochens sich zu erkundigen herbeikamen. Da trotz desselben aus der Wohnung keine Antwort erfolgte, so erregte dies eine gerechtfertigte Besorgniß und einer der Anwesenden zertrümmerte eine Scheibe, um in die Wohnung zu dringen. Beim Oeffnen des Fensters merkte man sofort an dem Dunstgeruch, welcher aus der Wohnung drang, die Ursache des auffälligen Stillschweigens und schickte nach dem Arzt Herrn Dr. Lindau, als man den Mann und die Frau in einem völlig bewußtlosen, todtenähnlichen Zustande vorfand. Der Mann erholte sich allmählig durch Besprengen und Einreiben mit Essig und frische Luft, die Frau dagegen führte erst ein Aderlaß ins Leben zurück. (Th. W.)

Königsberg. Man geht hier damit um, eine zweite Pfandhausstation des städtischen Leihamts zu kreiren. Das Bedürfniß einer solchen stellt sich immer dringender heraus. Der Andrang zu dem städtischen Leihamt ist enorm; schon wenige Stunden nach Mitternacht findet man nicht selten Leute mit Effekten, welche sie zu versetzen kommen, vor der Thüre des Leihamts harren, damit sie bei der Eröffnung, 9 Uhr Morgens, die ersten seien. Aber nicht Alle können an einem Tage expedirt werden, täglich müssen Viele unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren, und es ist häufig vorgekommen, daß es Wochen gedauert hat, bis ein Einzelner zu seinem Zwecke gelangt ist, da sich immer wieder Andere vordrängten, bei welcher Gelegenheit es gewöhnlich Püffe, nicht selten Schläge giebt. Seit einiger Zeit wird im Leihamt die Ordnung durch Polizeibeamte aufrecht erhalten ꝛc. — Vor einem Vierteljahrhundert noch schämte sich auch der Aermste, ein Stück seines Eigenthums in's Pfandhaus zu tragen und duldete lieber harte Entbehrungen, ehe er sich zu diesem, damals allgemein als Schmach geltenden Auskunftsmittel entschloß. Jetzt greift man, oft um der frivolsten Verlegenheit willen, ohne Scheu ganz offen dazu, und prügelt sich wohl, um heranzukommen. (Wenn auch nicht in gleichem Maße, wie in Königsberg, so sieht man doch auch bei uns sehr häufig das städt. Leihamt vom frühen Morgen an in den inneren Räumen und vor der Hausthüre bis zur Straße belagert. D. R.)

Tilsit, 24. April. Im Mitgefühl für die Armen begrüßen wir freudig eine neue Verordnung der Forst-Verwaltung, nach welcher die Einsammlung von Waldbeeren, Pilzen und Schwämmen fortan gegen Lösung von Erlaubnißscheinen der Kgl. Oberförstereien á 2½ Sgr. für die Person gestattet ist. Es ist dieses für arme Mütter und Kinder eine große Wohlthat, indem viele von ihnen in dem Einsammeln und Verkauf dieser Waldprodukte in den Sommermonaten eine Erwerbsaushilfe finden und mit dem Erlöse manches kleine Wirthschaftsbedürfniß ausfüllen. In früherer Zeit war dergleichen Einsammeln nur in einzelnen Forsten gestattet, in den meisten basirte solches auf Contraventionen, welche die Furcht vor Entdeckung durch die Forst-Aufsichtsbeamten mitunter gefährlich machte, und welche mindestens unter großen Beschwerden und Aengsten ausgeübt wurden.

Wolgast, 21. April. Eine unverbürgte Thatsache, schreibt man der „Nordd. Z.", welche der „Ostſ.-Z." vor Kurzem aus Danzig gemeldet wurde und sich durch andere Blätter weiter verbreitet hat, veranlaßte uns, spezielle Erkundigungen einzuziehen. Der Korrespondent aus Danzig meldete nämlich, daß an Seiner Mäjestät Kriegsschooner „Frauenlob", welcher hier erbaut wurde, wehrere Mängel entdeckt seien, namentlich der, daß das nur 1½" starke Verdeck für zu schwach befunden und durch ein 4" starkes ersetzt werden müsse. Zur Berichtigung theilen wir aus verbürgter Quelle mit, daß das Verdeck des „Frauenlob" 1⅞" stark ist, nämlich die Dimension, in welcher es geliefert werden sollte; ferner, daß der Admiral der preußischen Flotte, Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, einen hohen Beifall über die tüchtige, solide Bauart bei der Taufe des Schiffes öffentlich aussprach. Wir bemerken außerdem, daß die Schwesterschiffe, die holländischen Kriegsschooner „Addir" und „Skorpion", noch heute dieselbe Dimension für ihr Verdeck haben.

Colberg, 21. April. Der Staat hat bekanntlich den Betrieb der hiesigen Saline eingestellt. Gestern ist aber nunmehr der Stadt die Benutzung der Soolquellen für Badezwecke zugestanden und zugleich jede mögliche Förderung des Bades verheißen worden.

Vermischtes.

*** Die „Grenzboten" theilen einen bisher ungedruckten Brief Goethe's an Heinrich v. Kleist mit. Er datirt vom 1. Febr. 1808, und Goethe schreibt darin: „Auch erlauben Sie mir zu sagen (denn wenn man nicht aufrichtig sein sollte, so wäre es besser, man schwiege ganz), daß es mich immer betrübt und bekümmert, wenn ich junge Männer von Geist und Talent sehe, die auf ein Theater warten, welches da kommen soll. Ein Jude, der auf den Messias, ein Christ, der auf's neue Jerusalem, und ein Portugiese, der auf den Don Sebastian wartet, machen mir kein größeres Mißbehagen. Vor jedem Brettergerüst möchte ich dem wahrhaft theatralischen Genie sagen: Hic Rhodus hic salta. Auf jedem Jahrmarkt getraue ich mir, auf Bohlen über Fässer geschichtet, mit Calderon's Stücken, mutatis, mutandis, der gebildeten und ungebildeten Masse das höchste Vergnügen zu machen."

*** Am 4. Mai ist der hundertjährige Geburtstag des fruchtbarsten dramatischen Schriftstellers Aug. v. Kotzebue, geb. zu Weimar den 4. Mai 1759, † den 23. März 1819 in Mannheim unter den Dolchstichen C. L. Sand's.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
27	5	28" 3,46'''	+ 8,0	+ 8,0	+ 4,0	NO. ruhig, ganz bezogen,
28	8	28" 2,28'''	6,2	5,7	3,6	NNO. do. do.
	12	28" 2,14'''	9,7	8,4	5,1	Nördl. do. durchbrochen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 28. April.

315 Last Weizen: 133 u. 134pfd. fl. 570; 130pfd. fl. 480—500 fl. (?); 129pfd. fl. 456 (?); 128pfd. fl. 426 bis 445; 125 u. 124pfd. fl. 410—420 u. 123pfd. fl. 400.

Seefrachten zu Danzig am 28. April.

London 2 s 4 d pr. Qr. Weizen.
13 s 6 d pr. Load Balken □ und □ Sleeper.
15 s 9 d do. O Sleeper.
Grimsby 12 s
oder Hull 12 s 6 d } pr. Load □ Sleeper.
oder West-Hartlepool 10 s
Montrose 12 s 3 d pr. Load Balken.
Firth of Forth 2 s pr. Qr. Weizen.
Paimbroke 15 s pr. Load Balken.
Amsterdam 14 Fl., 15½ Fl. holl. Cour. pr. Last Roggen.
St. Nazaire 45 Francs u. 15 % pr. Last Holz.
Copenhagen 2½ ß. Hbgr. Bco. u. 5 % pr. Cubikfuß Langholz.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 28. April.
Weizen 124—136pf. 55—95 Sgr.
Roggen 124—130pf. 50—55 Sgr.
Erbsen 60—70 Sgr.
Gerste 100—118pf. 34—50 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 28—34 Sgr.
Spiritus Thlr. 16¾ pr. 9600 % Tr.

Course zu Danzig am 28. April.
London 3 M. 196½ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 27. April.

S. v. d. Meer, Carol. Jac., n. Harlingen; J. Voß, Caroline, n. Chester; C. Engelland, Fido, n. Bremen, mit Holz.

Gesegelt am 28. April:

H. Spiegelberg, Wende Dick, n. Amsterdam; W. Schiebe, Elise, n. Cherbourg; und A. Neubeyser, v. Weickhmann, nach London, mit Holz.

Das Schiff Erwartung, H. Groth, ist heute wieder gesegelt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der General-Major und Kommandeur der 4. Inf.-Brigade Hr. v. Horn n. Fam. a. Danzig. Hr. Gutsbesitzer v. Löwenklau n. Fam. a. Gohra. Hr. Gutsbesitzer Drawe n. Fräul. Schwester a. Saskoczin. Hr. Kaufmann Schramm a. Pforzheim. Hr. Fabrikant Arendt a. Lüttich. Frau Rittergutsbesitzer Pohl a. Schweizerhoff.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Wienhöber a. Seeberg und Neigebauer a. Maulen. Die Hrn. Kaufleute Zimmermann a. Marienwerder, Schurich a. Stettin, Kallmann u. Hosepius a. Berlin und Stein a. Hamburg.

Reichold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. Frau Hotelbesitzer Frost a. Mewe.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Dantzer a. Stettin, Wolbe a. Steusutz und Maiwald a. Warmbrunn.

Hotel de Thorn:

Fräul. Schäfer a. Jankowo. Hr. Uhrmacher Siede a. Tiegenhoff. Hr. Lehrer Kutsch a. Marienau. Hr. Gutsbesitzer Marx a. Ibitz.

Gestern Abends 8 Uhr starb unser jüngster Sohn, Bruder und Schwager

Arthur Bernhard Stelter,

im 23sten Lebensjahre, in Folge Blutsturzes.

Danzig, den 28. April 1859.

Die Hinterbliebenen.

Zweiundzwanzigster Rechenschafts-Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 18. d. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1854 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **15 Prozent** der von ihnen im Jahre 1854 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 643 neue Versicherungen mit 896,600 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 554 Versicherungen mit 740,900 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagegen sind durch Ausscheidungen 101 Personen mit 172,800 Thalern und durch Sterbefälle 259 Personen mit 299,700 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1858 überhaupt versichert waren**
8510 Personen mit zehn Millionen 554,800 Thalern,
wofür die Reserve auf **1,986,801 Thaler** und der Gesammt-Fonds auf **3,355,399 Thaler** angewachsen ist.

Berlin, den 26. April 1859.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus.
Directoren.

Busse.
General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Danzig, den 28. April 1859.

H. A. Kupferschmidt, Haupt-Agent.
(Comtoir: Breitgasse No. 52, im Lachs.)
Th. Schirmacher, Agent.
(Comtoir: Hundegasse No. 13.)
Bürgermeister **Ewe,** Agent in **Pr. Stargardt.**
Oberlehrer **Geiger,** Agent in **Neustadt.**

Berliner Börse vom 27. April 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—	Posensche Pfandbriefe	3½	—	—	Preußische Rentenbriefe	4	—	84¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	—	—	do. neue do.	4	—	—	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	—
do. v. 1856	4½	—	—	Westpreußische do.	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/3
do. v. 1853	4	—	—	do. do.	4	—	—	Gold-Kronen	—	—	9 4½
Staats-Schuldscheine	3½	78¼	77¾	Danziger Privatbank	4	—	66½	Oesterreich. Metalliques	5	44	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	—	Königsberger do.	4	77½	—	do. National-Anleihe	5	50½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	76¾	—	Magdeburger do.	4	79½	—	do. Prämien-Anleihe	4	75½	—
Pommersche do.	3½	—	—	Posener do.	4	67½	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	79½	—
do. do.	4	—	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	—	do. Cert. L.-A.	5	—	—
Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	—	83¼	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	83½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.